





---

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>DER PRÄSI HAT DAS WORT</b>	3
<b>BERICHTE</b>	
Toscana-Rundreise	8–20
Vom Toggenburg nach Mostindien	23–27
Claudia und Floop	29
Museum für Musikautomaten	32–35
OCC Jungfrau-Rallye	36–37
Die ganze Schweiz war vertreten	38–39
Fonduehöck	40–41
<b>CLUBARTIKEL</b>	42
<b>NEUMITGLIEDER</b>	42
<b>CLUBSTATISTIK</b>	44
<b>MONATLICHE HÖCKS</b>	45
<b>CLUBVERANSTALTUNGEN / OLDTIMERMÄRKTE</b>	46
<b>TERMINKALENDER</b>	47



---

# DER PRÄSI HAT DAS WORT

Hoi zäme

Ein gutes neues Jahr mit viel Sonnenschein und tollen Stunden mit euren Spidis im 2015 wünsche ich euch allen ausnah und fern.

Ja, liebe Clubmitglieder, wir sind schon wieder stark am Planen der Spidi-Saison 2015. Erfreulicherweise sind schon einige Ausfahrten und Treffen im Trockenem, das heisst, es konnten Organisatoren gefunden werden. Wir sind aber auch geneigt, besondere Anlässe noch ins laufende Programm aufzunehmen, auch regionale Anlässe, die interessant für unseren Club sind. Mit den neuen Clubartikeln, die

uns Herby an der GV im März präsentieren wird, werden wir auch in Zukunft gewappnet sein, auch wenn uns Petrus nicht geneigt ist. Die vergangene Saison war wahrlich keine Cabrio-Saison, ausser man war richtig gekleidet. Ich selber habe mit meinem Blauen, seit ich ihn habe, noch nie so wenige Kilometer gemacht. Das neue Jahr kann also nur besser werden. Nun aber genug übers Wetter sinniert, packen wir die Saison 2015 an, wie sie wird, und freuen uns auf sonnige Treffen mit Gleichgesinnten und unseren «Lieblingen».

Dani Senn





# Toscana-Rundreise

## Tag 1 16. September

Abfahrt in Zunzgen um 10.45 Uhr, Ankunft in St.-Vincent im Aostatal um 16.40 Uhr, km 313. Tolles «Hotel alla Posta» der Kette Best Western plus. Gute Küche und feiner Cornalin. Als Vorspeise Tomatensalat und Kalbstartar und zur Hauptspeise Brasato mit Polentaschnitten – mmmmmh.

## Tag 2 17. September



Weiterfahrt Richtung Alba im Piemont. Start wieder um 10.45 Uhr. Nach ereignisloser Fahrt erreichen wir unser 2. Etappen-Ziel in Sinio um ca. 14 Uhr. Nach dem Einchecken und Zimmerbezug in der rustikalen «Osteria del Maiale Pezzato» gehts los auf Shopping-Tour nach Alba.

Einkaufen, staunen und gemütlich sein, da essen wir auch in Alba zu Abend. Gemischter Salat zur Vorspeise und anschliessend Tamarin-Nudeln, 1-mal Pomodore und 1-mal Funghi Porcini. Natürlich begleitet von einem guten Tropfen Barbera d'Alba. Nach der Heimfahrt ins Hotel bedanke ich mich bei Werner Haegler für die übermittelten Champions-League-Resultate.

## Tag 3 18. September

Wir bleiben in Sinio und nennen diesen 3. Tag Ruhetag. Beim Aus-dem-Fenster-Sehen am Morgen um 8.30 Uhr denke ich, ich hätte Tomaten auf meinen Augen. Draussen sehe ich ausser Nebel nichts, nicht einmal die Weinberge des Piemont. Zugegebenmassen regnet es zu allem Überfluss auch noch. Nach dem Frühstück um ca. 10.30 Uhr besteigen wir trotzdem unseren Spiti. Wir wollen das Städtchen Bra besuchen. Nach ca. 25 km löschen wir den Durst vom Spiti und erreichen dann Bra. Shoppen hin, shoppen her, Alba wird noch einmal besucht. Nach je 2 Gläsern

---

feinstem Moscato machen wir uns auf den Rückweg nach Sinio. Besichtigung des kleinen schmucken Dörfchens mit einem Halt in der Pizzeria bei einem Glas Barbera d'Alba. Im Zimmer angelangt, ruhen wir uns aus und bereiten uns für das Nachtessen vor. Diesen Abend lassen wir uns in der «Osteria del Maiale» verwöhnen.

*Menü*

Gedämpfte Paprikahälften an Fischesauce

Rindscarpaccio mit Trüffeln

Croissant mit Zucchinifüllung und Käsesauce

Aubergine-Timbale mit Rindfleisch und Bechamel

Ravioli al sugo speciale



#### **Tag 4 19. September**

Heute heisst es Auschecken aus der rustikalen «Osteria del Maiale». Nach dem Frühstück mit gerösteten Weissbrotscheiben, Butter, Konfitüre und obligatem Zitronencake und nach dem Bezahlen unserer Zeche verabschieden wir uns von den übrigen deutschen Gästen und dem freundlichen Gastgeber. Nach dem Überreichen





einer 3,75-dl-Flasche einheimischen Weines bepacken wir unseren Spiti für die Weiterfahrt, wie üblich, nach allgemeiner Kontrolle des Ölstandes, bei wolkenverhangenem, nebligem Himmel. Heute fahren wir via Asti und Genua hinunter Richtung Forte dei Marmi. Auf der teuren Autostrada, von ständigem Regen begleitet, erreichen wir die Ausfahrt Rapallo. Endlich Wärme und Sonne. Nach dem Bezahlen der Autobahngebühr heisst es nichts wie ran ans Verdecköffnen. Glückliche und fidel fahren wir Richtung Portofino zum weltberühmten Hafen. Weltberühmt sind wahrscheinlich die Parkgebühren und die Restaurantpreise. Da rühme ich mir das Kaffi Brüggli in Zunzgen! Nach 1½ Stunden ruft die Zeit zur Weiterfahrt zu unserem Tagesziel Forte dei Marmi. Oh je, kaum aus dem Parkhaus raus, fängt der Himmel wieder an zu weinen. In super Eile wird das Spiti-Verdeck wieder hochgeklappt. Ab auf die Autobahn Richtung Livorno. Bei fast Dauerregen erreichen wir das Hotel Logos nach wenigen Minuten suchen. Schon saust der Page heran und befreit unseren Spiti von seiner Reiselast. Nach dem Zimmerbezug freut es mich, den treuen Begleiter in die Tiefgarage zur Nachtruhe zu bringen. Nach einem feinen Nachtessen und einem guten Tropfen Roten aus Montepulciano freuen wir uns auf die verdiente Nachtruhe nach 312 km.

### Tag 5 20. September



Endlich! Nach dem Aufwachen sehen wir die toscanische Sonne. Nach einem reichhaltigen Frühstück gehts los. Zieleingabe im Navi inkl. Parkplatz in der Stadt Lucca. Nicht weit, etwa 90 km hin und wieder zurück. Nach dem Parkieren laufen wir los, auf und neben der Stadt-

---

mauer. Und siehe da: eine Oldtimerausstellung mit Jaguar, MG, Healey und Spitfire vom 3er, 6er und 1500er. Nach vielen Kilometern des Stadtwanderns kehren wir glücklich wieder nach Forte dei Marmi ins Hotel Logos zurück. Heute Abend gehts in die Pizzeria gleich nebenan. Nach guter Pizza und Chianti mit hohem Säuregehalt gehts gegen 22.30 Uhr in die verdiente Nachtruhe.

### **Tag 6 21. September**

Sonntagmorgen und Weiterfahrt nach Etappe 4 im Hotel Antico Borgo il Cardino in Castel San Gimignano. Nach 145 km gemütlicher Fahrt, halb Autobahn, halb Landstrasse, erreichen wir unser Ziel um ca. 14.45 Uhr. Herzlich begrüsst vom Eigentümer (aus



Strassburg) beziehen wir unser Zimmer. Ur-gemütlich, mit Sat-TV und Kühlschrank, begiessen wir unsere Ankunft mit einem Glas Vernaccia di San Gimignano. Das weitere Programm lautet ausruhen und relaxen. Das Lokal für unser Nacht-

essen ist uns schon bekannt, hat uns doch dessen Besitzer den Weg zu unserem Ziel navigiert. Reserviert von unserem Hausherrn auf 19.30 Uhr marschieren wir, eine Abkürzung nehmend, auf einem Feldweg zum Restaurant Tre Archi. Freundlich begrüsst von unserem «Navigator» bestellen wir unser Abendessen: Ravioli an Nuss-Sauce mit Spinat-Ricotta-Füllung, anschliessend gemischter Salat, gefolgt von Kalbsschnitzel und Lammkoteletten mit feinen Bratkartoffeln. Fantastisch!! Zum Dessert ein hausgemachtes Tiramisu rundet das Ganze ab. Um 21 Uhr schaut der Wirt nervös auf seine Uhr und sagt, er erwarte noch Gäste, die auf 20.30 Uhr reserviert hätten. Aber hallo, sind das etwa wir? Der Wirt bestätigt die





Reservation von zwei Halbeisen, was ja unmissverständlich nur wir sein können. Nach dem heiteren Aufklären und Bezahlen unserer Konsumation machen wir uns gemütlich auf den Heimweg, zur verdienten Nachtruhe.

### **Tag 7 22. September**

Heute haben wir vor, die Hauptstadt der Toscana zu besuchen. Nach 63 km erreichen wir Florenz. Ich habe schon ein wenig Bammel, bis ich unseren Spiti durch die verkehrsreichen Strassen zu einem Parkplatz führen kann. Aber halb so schlimm, wir parkieren im Stadtteil Oltrano. Nach dem Verdeckschliessen schlendern wir Richtung Innenstadt. Erst nach einiger Zeit laufen und fragen nach der richtigen Richtung erreichen wir den Platz Santa Maria Novella. Ich, Fridel, bin gerettet! Meine Frau Rosi entwickelt sich



als geniale Stadtplanleserin. Dank ihrer Hilfe bewundern wir in etwa 6½ Stunden mit zwei Pausen die schönsten Sehenswürdig-



---

keiten: die marmorverkleidete Santa Croce, den Mercato San Lorenzo, die riesige Markthalle, den Palazzo Vecchio und natürlich den Dom. Es lässt sich nicht beschreiben, die ganze Stadt ist einfach ein Augenschmaus. Mit fortgeschrittener Zeit macht sich in mir ein wenig Angst breit, ob wir unseren Spiti auf dem Parkplatz im Stadtteil Oltrano wirklich noch finden werden. Doch da! Rosi zeigt mir auf einem Teil des Stadtplans den Ponte Vecchio. Nach dem Roman «Über diese Brücke musst du gehen» muss ich jetzt meinen Geldbeutel festhalten! Auf der ganzen Brücke gibt es beidseitig nur noch Schmuckgeschäfte. Gut habe ich eine zufriedene Ehefrau, so komme ich ungeschoren über die Brücke. Jetzt noch über den Guicciardini zur Piazza dei Pitti, über die Via Romana und schon hat mich Rosi zum richtigen Parkplatz geführt. Und siehe da: Unser Wägelchen wartet sehnsüchtig auf uns. Jetzt noch 60 km Heimfahrt, um unsere hungrigen Mägen im vertrauten Restaurant Tre Archi zu füllen. Wie immer fallen wir nach dem Duschen müde in die Federn, mit der Hoffnung, ohne morgendlichen Muskelkater zu erwachen.

### **Tag 8 23. September**

Heute haben wir wieder ein ereignisreiches Programm zusammengestellt. Als Erstes wollen wir San Gimignano besuchen, dann den Ort Poggibonsi und zuletzt auf dem Rückweg noch Colle di Val d'Elsa. Ich kann es vorwegnehmen, es wird nicht mein Tag. Voller Vorfreude erreichen wir um etwa 11 Uhr San Gimignano. Jedoch halt: Parkplätze zu Hunderten, in vier Zonen eingeteilt, alle besetzt. Nach x-maligem Herumkurven habe ich genug von der Parkplatzsuche. Also weiter nach Poggibonsi. Weiterer Flop. Der Insidertipp sticht nicht. Nichts los, tote Hose. Also weiter zu Ziel 3. Nach einfacher Parkplatzsuche machen wir uns auf den steilen Weg ins alte Zentrum. Meine Lunge wird schon recht beansprucht, aber die Vorfreude auf ein kühles Bier verleiht mir zusätzliche Kräfte. Endlich oben sichten wir auch schon ein kühles Plätzchen im Schatten. Nach berechtigter Frage von Rosi, wo ich



meinen Geldseckel habe, wird mir fast schwindlig. Ich meine im offenen Spiti zwischen Sitz und Mittelkonsole. Oh nein! Nichts wie runter zum Parkplatz. Pustend unten angekommen, ein befreites und glückliches Lächeln, Spiti hat meinen Geldbeutel beschützt. Nach einem kühlen Getränk fahren wir zurück Richtung Ziel 1. Nach so viel Pech und Glück an einem Tag suchen wir zum zweiten Mal einen freien Parkplatz in San Gimignano. Passt! Nach dreieinhalb Stunden Staunen in den tollen Gassen und Winkeln und einem steinharten Bruschetta al pomodoro gönnen wir uns in der Gelateria di Piazza noch eine feine Nocciola-Gelati zum Tagesabschluss. Beim Nachtessen war bei mir das Beste das Dolce (Nachtisch, Süßspeise): ein Glas Moscato. Fantastisch!

### **Tag 9 24. September**

Heute ist wieder «Zügeltag». Schweren Herzens verlassen wir das «Antico Borgo il Cardino». Unser neues Ziel heisst Montevarchi, Unterkunft im «Podere Campiglioni». Nach wunderschöner Fahrt im offenen Spiti über die Bergstrassen via Castellina in Chianti und Radda in Chianti erreichen wir nach etwa 75 km Montevarchi. Jetzt geht das Suchen los. Laut Prospekt befahren wir die letzten 800 m auf nicht asphaltierter Strasse. Nein, das kann nicht sein, in der Schweiz würde ich meinem Spiti eine solche Fahrt nicht zumuten. Eine richtige Schotterpiste!! Endlich stehen wir vor dem Tor, das für uns nach einem Glockenzug geöffnet werden soll. Aber trotz ständigem Läuten öffnet sich das Tor nicht. Dank unserem Handy können wir uns telefonisch melden. Das klappt. Zu allem Übel fängt es auch noch zu regnen an. Nach allen Instruktionen und Zimmerbezug sind wir glücklich, unser neues Reich für die drei kommenden Nächte gefunden zu haben. Die Einrichtung ist gut, haben wir doch Klima, Kühlschrank, Safe (zum Mitnehmen) und TV, ein französisches Bett sowie ein gut ausgestattetes Badezimmer. Am Abend gehts zum Pizzabäcker für unser Nachtessen. Es war gut und reichlich. Mit zwei Salaten als Primi und zur Hauptspeise zwei Pizzas aus dem Holzofen. Zugegeben, im



---

Rössli in Itingen schmecken sie noch besser. Nach zwei oder drei Glas gutem rotem Hauswein gehts zurück über die für den Spiti traumatisierende Schotterpiste.

### **Tag 10 25. September**

Nach dem Aufwachen und der Morgentoilette gönnen wir uns den Weg zum Nachbarhaus. Vorbei an Tom und Jerry, den beiden lieben getigerten Hauskatzen, über den Weg beim Pool, erreichen wir das Frühstückslokal. Welch tolle Überraschung: Frühstücksbuffet! Mit allem, was unser Herz und der hungrige Magen begehrt. Nach dem Bestellen von Tee und Cappuccino gehts los. Brot, Butter, Konfi, Salami, Schinken etc. Zum Dessert noch einen hausgemachten Apfelstrudel. Anschliessend haben wir noch eine Führung im hauseigenen Wein- und Olivenkeller. Beeindruckend! Der heutige Ausflug führt uns nach Arezzo, der zweitgrössten Stadt der Provinz Toscana, mit 100'000 Einwohnern. Schon die Fahrt ist



ein Vergnügen. Entlang von Weinreben und vielen Olivenplantagen erreichen wir Arezzo. Dank Navi finden wir auch unseren Parkplatz. Wieder Neuigkeiten! Bei der Parkplätzeinfahrt wird unser Nummernschild fotografisch registriert. Beim Automaten die

Autonummer, natürlich auch das BL, eintippen, bezahlen, und schon kann man bei der Fotoschranke den Parkplatz wieder verlassen. Soviel zum Parken. Arezzo entpuppt sich als lebendige und saubere Stadt. Sie ist bekannt für feine Stoffe und Antiquitäten. Natürlich viele Museen und Kirchen. Als Meisterstück entpuppt sich die Piazza Grande. Sehr viele Filmszenen sind hier



schon gedreht worden. Zum Beispiel «La Vita è Bella».

Natürlich ergattern wir uns auch einen Tisch unter den Arkaden mit Blick auf die Piazza Grande im bekannten Lokal Logge Vasari. Beim Zurückfahren kehren wir zum Nachtessen beim Italiener ein. Und siehe da, er weiss schon, dass wir im «Podere di Campiglioni» logieren. Ich frage mich, warum er das weiss. Die Auflösung ist klar. Beim Weinkauf im «Campiglioni» hat er unseren Spiti gesichtet und jetzt steht er vor seiner Pizzeria. Nach vorzüglichen italienischen Pasta, mit Rotwein begleitet, fahren wir gegen 22 Uhr zu unserer Unterkunft zurück.

### **Tag 11 26. September**

Heute sind wir früh aufgewacht. Um 8 Uhr habe ich die Fensterläden geöffnet. Welcher Genuss! Stahlblauer Himmel. Rosi steigt aus den Federn, um sich davon zu überzeugen. Nach dem obligaten feinen Frühstück wird das Tagebuch von Tag 10 fertiggeschrieben. Anschliessend relaxen. Nachdem ich die ganze Anlage fotografisch festgehalten habe, gehts kurz vor 12 Uhr in Richtung Castellina in Chianti. Nach 38 km kurvenreicher Fahrt durch das Chiantigebiet besichtigen wir Castellina und Radda in Chianti. Nach zwei Pausen, mit je einem Aperol Spritz, erreichen wir etwa um 16.30 Uhr wieder wohlbehalten unsere Unterkunft. Baden im Pool ist angesagt. Nach anfänglicher Kälte fühle ich mich wohl im



erfrischenden Wasser. Heute haben wir uns zum Nachtessen im Hause angemeldet. Es gibt kein Menü, es gibt, was es gibt, sozusagen eine Surprise. Und was für eine Surprise, super. Den Anfang macht ein Teller mit zwei verschiedenen Crostini, Pilzen,



---

Parmaschinken und Salami. Gang 2 besteht aus Spaghetti mit frischen Cherry-Tomaten, schwarzen Oliven, Tomatensauce und frisch geriebenem Parmesan. Rübli-, Gurken- und Tomatensalat wird zur Hauptspeise mit Bratkartoffeln gereicht. Bistecca Fiorentina nennen sie das rosa gebratene Entrecôte-Stück. Absolut super. Zur Nachspeise wird Mandelgebäck mit frischem Traubenschnaps gereicht. Begleitet von Rotwein (Chianti und Merlot) und einem unterhaltsamen Gespräch mit Claudia und Thomas, dem kennengelernten Urlaubspaar, neigt sich der Tag gegen 23.30 Uhr dem Ende zu.

### **Tag 12 27. September**

Wiederum heisst es Abschied nehmen. Abschied von der vom Spiti gehassten Schotterpiste. Aber auch Abschied von den lieb gewonnenen Gastgebern, vor allem von der Nonna. Sie war zuständig für unser leibliches Wohl. Frühstück und Florentiner Steak. Aber auch von ihrem Enkel, der trotz um die Ohren geschlagenen nächtlichen Ausgängen seine Arbeit immer pflichtbewusst erledigte. Nach allen administrativen Arbeiten wie Aufräumen, Packen und Bezahlen gehts gegen 10.30 Uhr weiter. Unser Ziel in Sovicille heisst «Casa di Campagna». Nach kurvenreichen Bergstrassen und Irreführungen durch unser Navi haben wir unser neues Zuhause für 3 Übernachtungen erreicht. Der herzliche Empfang entschädigt uns für die strapaziöse Fahrt. Nach Einrichten des Zimmers sitzen wir auf unserem Sitzplatz und ruhen uns aus. Auf 19.30 Uhr haben wir einen Tisch im Restaurant zum Nachtessen reservieren lassen. Aber vorher, ja toll, gibts dank Sat-TV auf dem Ersten die Sportschau. Ich freue mich riesig, nach fast zwei Wochen Abstinenz wieder einmal Fussball zu sehen. Um 20 Uhr treffen wir im vollen Restaurant ein. Gut haben wir einen Tisch reserviert. Nach der unterhaltsamen Sportschau hat uns ein Hungergefühl befallen. Schon ist die Speise- und Weinkarte eingetroffen. Oh je! Beim Wein ist mein Wissen gross genug, aber die englisch geschriebene Speisekarte kann ich nicht entziffern. Nach



einem klärenden Gespräch mit dem Capo können wir bestellen. Gemischter Salat, Tagliatelle al ragù und Bistecca vom speziellen Cinta-Senese-Schwein mit Kartoffeln und Gemüse. Begleitet von einem Chianti Classico, der sowohl Rosi wie auch mich zu begeistern vermag. Ermüdet und glücklich sinken wir gegen 23 Uhr mit gefüllten Mägen ins Bett, wohl wissend, dass uns nur noch zwei Tage bleiben, bis wir am 30. September die Heimreise unter Spitis Räder nehmen müssen.

### **Tag 13 28. September**

Heute wollen wir die Stadt Siena mit unserem Besuch beehren. Um 10.30 Uhr gehts los. Es sind nur kurze 12 km zu fahren. Wie alle Städte in der Toscana besticht auch Siena mit alten Bauten und



wunderschönen Kirchen und Plätzen, so wie auch hier an der Piazza il Campo. Für 4 Stunden parken haben wir 6 Euro bezahlt. Die bezahlte Zeit hat uns gerade gereicht. Rosi und ich konnten auch heute nicht verzichten, um einige Kleinigkeiten für zu Hause zu kaufen. Venezianische

Masken, ein toskanisches Kochbuch, Olivenöl und Cantuccini, das harte Mandelgebäck, das in den Dessertwein Vin Santo oder Amaretto getunkt wird. Gegen 15.30 Uhr sind wir zurück im «Casa di Campagna». Pool und Ruhe geniessen wir mit einem kühlenden Bad. Auch der Tisch fürs Abendessen ist wieder reserviert. Ein Bistecca Fiorentina soll heute dranglauben. Um 19.45 Uhr starten wir zum Restaurant. Wir bestellen den gleich guten Chianti wie am Vorabend. Gemischter Salat und Bruschetta al Pomodoro zur Vorspeise. Und jetzt kommt das Bistecca Fiorentina. Riesig gross, mit einem Gewicht von 1,3 Kilo. Absolut super saignant gebra-



---

ten und sehr zart. Leider war unser Hunger dem 1,3-Kilo-Stück nicht gewachsen. Die Kartoffel- und Gemüsebeilage hätten wir uns sparen können. Nach dem Bezahlen nehmen wir noch einen Liter Mineralwasser mit aufs Zimmer. Wohl wissend dass morgen der letzte Tag von unserem Urlaub ist, schlafen wir glücklich ein.

**Tag 14 29. September**



Heute besuchen wir die Weingegend um Montepulciano. Die Fahrt führt uns via Siena über Buonconvento, San Quirico d'Orcia und Pienza nach Montepulciano. Das von 15'000 Einwohnern besiedelte Weinstädtchen liegt 65 km südöstlich von Siena. Der bekannteste Rotwein ist der Vino Nobile di Montepulciano. Das «Caffè Poliziano» gilt als das schönste Café der Toscana. Auf der Suche nach dem schönsten Weinkeller, der «Enoteca la Bottega del Nobile», gab es ein paar Orientierungs-Schwierigkeiten. Nach der



Besichtigung des Städtchens mit seinen vielen schönen Leder- und Keramikarbeiten fehlte uns nur noch der tolle Weinkeller. Beim Zurückschlendern zum Auto wollten wir uns noch einen guten Schluck *Vino del Nobile* gönnen. In der letzten Enoteca setzen wir uns, geniessen ein Glas vorzüglichen Wein, bis wir bemerken, dass drinnen der schönste Weinkeller zu besichtigen ist. Da das Restaurant bei unserer Unterkunft am Montag geschlossen hat, geniessen wir Pizza und Pasta auswärts. Gegen 22 Uhr sind wir wieder in unserem Zimmer. Jetzt heisst es ein letztes Mal schlafen vor unserer Heimreise.

### **Tag 15 30. September**

Unüblich früh war heute unser Aufstehen. Gegen halb 8 Uhr herrscht bei uns emsiges Treiben und Vorbereiten für die Heimreise. Nach dem Packen (Rosi) und dem Vorbereiten vom Spiti (Fridel) geht es gegen 8.30 Uhr zum Frühstückbüffet. Gut gestärkt machen wir uns bei nebelverhangenem Himmel auf die Reise. Der Weg führt uns via Florenz, Bologna und Milano zurück in die Schweiz. Nach 710 km kommen wir um 19 Uhr zu Hause an. 2724 km unfallfreie Fahrt! Es war toll und eindrücklich!!

Rosemarie & Fridolin Halbeisen





---

# Vom Toggenburg nach Mostindien

*(vom 1.–3. August)*

Der Campingplatz beim Schützenweiher in Winterthur war als Treffpunkt angegeben. Zusammen mit den Campinggästen, die wir zum Teil durch unsere Ankunft geweckt hatten, waren wir an



diesem idyllischen Ort zum 1.-August-Brunch eingeladen. Das Buffet war mit sehr viel Liebe hergerichtet worden und bot alles, was das Herz res-

pektive der Magen beehrte. Beim Schmausen unter freiem Himmel konnten wir uns schon mal die Namen unserer holländischen Freunde, die wir ja nicht allzu oft sehen, einprägen: Henk und Chr e, Hans und Marijke, Jan und Carien, Jan Peter und Sohn Thomas, sie alle hatten den weiten Weg zu uns wieder mal unter die Räder genommen.



Zwischendurch bestaunten wir den Schützenweiher, ein richtiges Kleinod, und insbesondere ein darauf fahrendes Modellboot mit unglaublich vielen Funktionen. So brach nach einem Knall im Maschinenraum des Modellbootes Feuer aus, worauf ein hustender Maschinist an Deck kam, ein erschreckter Hund ins Wasser sprang und wieder an Bord geholt wurde, ein Rettungsboot zu Wasser gelassen und wieder an Deck gezogen wurde – und das alles im Modell!

Bei der Wegfahrt aus dem Campingplatz hinaus standen dessen Betreiber und die Gäste Spalier und beklatschten unseren Oldies-





Corso, der aus 14 Spidis, davon 8 rote (!), bestand.

Quer durch Winterthur hatten wir praktisch freie Fahrt – dank Marcus waren die meisten Ampeln auf Blinken eingestellt. Wir fuhren durchs Tösstal, durch Orte mit so unbekannt Namen wie Agasul (wer hätte gedacht, dass das in der Schweiz ist?!), Dettenried, Neschwil oder Ludetswil. Die meisten verfuhrten sich irgendwo mal – trotz perfektem Roadbook von Dani. Aber natürlich muss man erst mal lernen, dieses zu lesen. Und man muss wissen, dass die Kilometerangaben nicht unbedingt übereinstimmen müssen. Ich hatte bisher geglaubt, 1 km sei immer 1 km, egal wie man ihn zurücklegt. Dass dies je nach Autotyp, Radumfang und weiss der Gugger was unterschiedlich sein kann, lernte ich auf dieser ersten Strecke.

Beim Dessert auf der Hulftegg, das ist der knapp 1000 m hohe Pass zwischen dem Zürcher Oberland und dem Toggenburg, waren dann wieder alle 27 Ausflügler vereint. Käthi und Ruedi, die sich in der Ostschweiz auskennen, übernahmen die Führung zu unserem Hotel in Tufertschwil – so konnte auch ich ganz entspannt die Gegend bewundern, ohne mich mit dem Kilometerzähler und den

---

vorgegebenen Abzweigungen zu stressen.

Das Seminarhotel Rössli ist sehr ruhig gelegen, rundherum hats Wiesen und ein Bächlein, das einige in der Nacht irritierte. Beim Nachschauen stellten sie mit Freude fest, dass es nicht regnete, sondern dass sie nur das Rauschen des Bächleins gehört hatten.



Nach einem köstlichen Nachtessen machten wir eine zum Teil recht stotzige Wanderung zum Aussichtspunkt von Winzenberg (836 m ü. M.). Streckenweise marschierten wir dem Windrädli-Weg entlang. Dieser wurde 1999 eröffnet und inzwischen stellen mehr als 30 Windrädli die verschiedensten Berufe dar. Dort, auf dem höchsten Punkt, brannte ein Höhenfeuer, es wurde allerlei Feuerwerk gezündet und man hatte eine wunderbare Sicht auf verschiedene Feuerwerke drunten im Tal.

Tag zwei begann mit einem ausgiebigen Frühstück. Danach starteten wir die Ausfahrt ins Appenzellerland. Durch unbekannte, aber wunderbare Gegenden gelangten wir nach Appenzell, dem Hauptort des Kantons Innerrhoden. Während ein kleines Grüppchen die Brauerei besichtigte, schlenderten die andern durchs malerische Städtchen, posteten einen Gartenzwerg oder genehmigten sich in einer der zahlreichen Gartenwirtschaften einen Drink oder etwas Süßes.

In dem Moment, als wir zum Parkplatz zurückkehrten, begann es zu regnen, sodass die Verdecke der Autos eiligst geschlossen wurden. Bei allen ausser jenem der zwei wetterfesten Holländer Jan Peter und Thomas, sie trotzten dem Regen und fuhren weiterhin



offen. Aber für Jan Peter mit seinen über 2 Metern Länge würde es im geschlossenen Spidi relativ eng werden. Und er sei es gewöhnt, sagte er mir, er fahre immer offen, auch im Winter.

Über Gais und das vor einer knappen Woche von einem Unwetter betroffene Altstätten fuhren wir zum Restaurant St. Anton in Oberegg, von wo man eine fantastische Aussicht hat. Besser gesagt hätte, wenn es nicht so trüb, regnerisch und sogar kalt wäre. Nach einer Aufwärmrunde machten wir uns auf den Weg via Trogen, Speicher und Teufen zur Schaukäserei in Stein. Zwar wurde am späteren Samstagnachmittag nicht mehr produziert, doch beeindruckend war der Blick aus sechs Metern Höhe auf 13'500 Käselaipe, die vom Roboter regelmässig gepflegt werden, allemal. Zudem konnte man leckeren Appenzeller Käse degustieren und natürlich auch kaufen.

Bei der Rückfahrt zum Hotel zeigte sich die Sonne wieder und wir



genossen es, das letzte Teilstück des Tages wieder offen zu fahren. Beim Hotel wurden noch «Porträts» von jedem einzelnen Auto gemacht, sodass wir uns später beim Betrachten der Homepage sicher an diese 3 wunderbaren Tage erinnern.

Wieder wurde uns nach dem Apéro ein ausgezeichnetes Nachtessen serviert. Diesmal liessen wir den Abend mit einem kleinen Spaziergang, einem Schlummertrunk und einer Massage von Jan und Carien ausklingen.

Schon war der dritte Tag angebrochen. Wir genossen nochmals das reichhaltige Frühstück. Danach war Packen angesagt. Bei schönstem Sonnenschein gings schon bald wieder los, diesmal Richtung Mostindien: Jonschwil, Oberuzwil, Henau – dort läuteten sogar



---

die Glocken, als wir ins Dorf einfuhren! –, Kradolf, Sulgen, Langri-  
ckenbach, Altnau hiessen einige der Dörfer, die wir durchfuhren



und die an diesem herrlich warmen Sonntagmorgen wie ausgestorben wirkten. Kein Mensch auf der Strasse, kaum ein Auto – so konnten wir die ganze Strecke konvoimässig hintereinander fahren. Als wir in die Nähe des Bodensees kamen, änderte sich dies jedoch allmählich: Münsterlingen, Kreuzlingen, Tägerwilen, Steckborn und Mammern sind alles Seeanstösser-Gemeinden und dementsprechend belebter. Im «Klingenzellerhof» ob Mammern mit toller Aussicht auf den See und die Umgebung machten wir eine ausgiebige Mittagspause.

Auf der letzten Strecke wurde via Herdern, Ittingen, Uesslingen, Niederneunforn und Seuzach wieder der Startort vom ersten Tag, das Restaurant Schützenweiher angepeilt, wo zum Abschluss nochmals auf dieses tolle Wochenende angestossen wurde.

Allen an der Organisation Beteiligten gebührt ein grosses Dankeschön.

Myrta Lüthi

# Claudia und Floop

*Danke*  
für den wunderschönen Tag



Danke vielmals, dass Ihr a Euer  
Hochzeit mit sind. Mir händ Euer sehr  
drüber freut.  
Und merci für das tolle Geschenk ☺





## Museum für Musikautomaten

Am 11. Oktober waren wir zum Techniktag ins Musikautomaten-Museum in Seewen (SO) eingeladen. Das kühle und nasse Herbstwetter verlockte nicht gerade zum «oben ohne» Fahren, was bewirkte, dass von den über 20 Teilnehmenden ausser den «Sennen» niemand mit dem Spidi kam.



In Seewen, dem abgelegenen kleinen Dorf auf einem Hochplateau des Schwarzbubenlandes, erwartet kaum jemand eine moderne Ausstellung auf über 1000 Quadratmetern. Das Museum gilt inzwischen als eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Region Nordwestschweiz und wer es besucht, kommt gezielt, weil er davon gehört oder gelesen hat – zufällige Besucher sind selten. Trotzdem wird es jährlich von Tausenden von Gästen besucht, die alle begeistert sind. Oder wie es ein Konservator formulierte: «Bei uns gehen viele fragend rein und kommen lächelnd raus.»

Das Museum verdankt seine Existenz der Leidenschaft von Dr. h.c. Heinrich Weiss, der über Jahrzehnte hinweg liebevoll eine umfassende Sammlung von Musikautomaten, Spieldosen und mechanischen Musikinstrumenten aus dem 18. Jahrhundert bis heute zusammengetragen hat. Sein ursprüngliches Ferienhaus in





Seewen wurde nach und nach zum Museum umfunktioniert. Ab 1979 machte er es der Öffentlichkeit zugänglich und 1990 schenkte er seine Sammlung der Eidgenossenschaft. Diese führt es seither als schweizerisches Nationalmuseum weiter. Ein grosszügiger Neubau, der die

Ausstellungsfläche verdoppelte und der den Anforderungen eines modernen Museums dient, wurde im Jahre 2000 fertiggestellt. Seither gehören ein Empfangsbereich mit Foyer, ein Restaurant mit Aussichtsterrasse, ein weiterer Ausstellungssaal und ein Museumsshop zum Museumsbetrieb.



Hinter dem technisch klingenden Begriff «Musikautomaten» verstecken sich Meisterwerke aus früherer Zeit, mit denen Musik reproduzierbar gemacht wurde. Die Dauerausstellung des Museums kann nur geführt besichtigt werden. Mit der Teilnahme an einer solchen Führung, die im Eintrittspreis inbegriffen ist, wird der Besuch des Museums zu einem lehrreichen, interessanten und vergnüglichen Erlebnis. Auf dem einstündigen Rundgang werden mechanische Musikautomaten erklärt und vorgeführt und man



taucht ein in die faszinierende Welt der Mechanik. Nachdem man im Foyer die Jahrmarktorgeln bestaunt hat, gehts in den Werkstattsaal, wo ein Blick hinter die Kulissen der Automaten über die technischen Zusammenhänge und Hintergründe der mechanischen Musik informiert. Tonerzeugung, Tonträger und Antriebe dieser speziellen Instrumente werden erläutert – ein Schnellkurs, der es in sich hat!

Im Salon Bleu steht das Geniessen im Vordergrund; die musikalischen Vorführungen deuten an, welchen Stellenwert die mecha-



nische Musik vor zwei bis drei Generationen in den Salons der begüterten bürgerlichen Familien und des Adels hatte. Der Tanzsaal bildet den Abschluss der Führung durch die permanente Ausstellung. Hier zeigt das Museum vielfältige Orchestrien. Diese erstaunlichen Musikautomaten, die ganze kleine Orchester in ihrem Innern vereinigen, ersetzen in den Gaststätten unserer Grosseltern die Tanzband.

In der aktuellen Sonderausstellung werden Jukeboxes gezeigt, jene Schallplattenautomaten, in die man Münzen einwerfen und danach drei Titel wählen konnte – uns allen noch wohlbekannt!

Durch die in Deutschland stationierten amerikanischen Soldaten wurde die Jukebox in den 1950er-Jahren auch hierzulande populär. Der Durchbruch gelang in Europa im Zuge des Rock 'n' Roll und mit Hits von Bill Haley oder Elvis Presley.



---

Ein weiteres Highlight dieses Museums ist die lange Zeit ver-



misste Orgel der «Britannic» – des Schwesterschiffes der 1912 gesunkenen «Titanic». Während der Restaurierung dieses gewaltigen Instrumentes vor ein paar Jahren reinigten die beauftragten Orgelbauer drei normalerweise nicht

zugängliche Stellen unterhalb der Windlade und fanden dabei dreimal den gleichen Hinweis eingestanz: «Britanik».

Von so vielen spannenden Informationen waren wir alle hungrig und durstig geworden. Im angegliederten Restaurant konnten wir – bei Jukebox-Musik – diese leiblichen Bedürfnisse mit einem feinen Essen stillen und den Samstagnachmittag in gemütlicher Runde ausklingen lassen.

Myrta Lüthi







## OCC Jungfrau-Rallye



Die OCC Jungfrau-Rallye ist eine touristische Rallye mit Oldtimerautos, bei der nur Damen ans Steuer dürfen. Herren sind auf dem Beifahrersitz willkommen. Ihre Aufgabe ist es, die vordefinierte Strecke mittels mehr oder weniger verschlüsselter Anweisungen zu finden. Wiederum nahmen einige LadyDrivers an der Jungfrau-Rallye teil und versuchten mit Cleverness, die kniffligen Sonderprüfungen und Aufgaben teils mit einer Prise Humor zu lösen. So musste der Beifahrer aus dem fahrenden Fahrzeug drei Bälle unter dem Auto durch in ein Holzdreieck werfen, wobei die Bälle im Dreieck bleiben mussten. Diese schwierige Aufgabe lösten alle auf ihre eigene Weise. Es gab Teams, deren Beifahrer alles gaben und versuchten, so gut wie möglich unter dem Auto durchzuschauen, um die Bälle genau zu versenken. Was zur Folge hatte, dass einige Herren Haare lassen mussten bei der Berührung des Bodens. Kurz darauf war gefragt, welcher Berg auf einem gezeigten Bild zu sehen sei, dies hat doch einigen Teilnehmern zu denken gegeben. Die Lösung lag aber nahe, wenn man 1 und 1 am frühen Morgen zusammenzählen konnte. Wir waren an der Jungfrau Rallye, also war die Jungfrau gesucht. Und weiter gings zu weiteren

kniffligen Herausforderungen - unter anderem wurde hinter einen Schopf im Geheimen gefragt, wie gross der Durchmesser des



Fahrzeugrades sei. Verdutzt schauten sich die Fahrer und Beifahrer an und fingen zu rätseln an. Komische Antworten kamen ans Licht, von 30 oder 40 cm bis zu einem Meter. Gut, dass es noch Lichtschrankenprüfungen gab, denn mit etwas Glück und Können konnte man das Strafmass etwas mildern. So gab es etliche Teams, die bei Lichtschrankenprüfungen 0 Strafpunkte erhielten. Auf diese Weise erlebten die Teilnehmer zwei unvergessliche, wunderschöne Rallyetage. Als Krönung gabs am Samstagabend das Galadiner mit anschliessender Rangverkündigung.

Es war einfach genial und ich bin sicher nicht das letzte Mal an einer Oldtimerrallye mitgefahren. Wie gesagt: mein Ziel war, nicht Letzte zu werden... knapp verfehlt, 2. Rang in der Gesamtwertung und am ersten Tag sogar Tagessieger. 😊

Anita-Manuela Maurer



### Gesamtrangliste OCC Jungfrau-Rallye 2014

Rang	Start-Nr.	Team	Fahrzeug	Damen/Mixed	Total Penalty
1	18	Gygax/Gygax	Mercedes Benz SL 230 Pagode 1963	m	365
2	64	Maurer/Pfisterer	Triumph Spitfire 1500 1975	m	415
3	77	Jansen/Jansen	BMW-Baur TC 1 1982	m	420





## Die ganze Schweiz war vertreten

Oldtimer an Oldtimer im Zeughausareal: Das herrliche Herbstwetter lockte viele Zuschauer nach Lenzburg.



Sie kamen aus allen Richtungen – die Oldtimerautos hatten Nummernschilder von AG über BE und NW bis UR und ZH. Zeitweise standen am Sonntag, 28. September, über 100 Fahrzeuge auf dem Zeughausareal in Lenzburg. Es war ein

Ein- und Wegfahren, immer wieder gabs andere, noch ältere, noch schönere Autos zu bewundern. Das Veranstalterteam, die Bubble Head Family, konnte nach 4 Jahren wieder einmal ein Treffen in Lenzburg organisieren. Das Team, 10 begeisterte Oldtimerliebhaberinnen und -liebhaber und freiwillige Helferinnen und Helfer, bot den vielen Besuchern nebst einer Grossauffahrt der Oldtimer auch viel Platz zum Verweilen. Barbara Neuweiler, eingekleidet in eine Originaluniform aus den Kriegsjahren, hatte als Teammitglied alle Hände voll zu tun. «Es macht riesig Spass, bei solchem Wetter, so schönen Autos und so vielen Besuchern ein Treffen durchzuführen. So sieht man, dass sich Vorarbeit und Aufwand gelohnt haben», sagte sie überglücklich – und schon war sie wieder irgendwo engagiert.



In allen Jahrgängen waren sie aufgefahren, die schnuggelige BMW Isetta, die VW Käfer in allen Farben und die grossen Amerikaner





wie Plymouth oder Dodge mit ihren unter riesigen Motorhauben versteckten V6- und V8-Motoren, auch MuscleCars von Ford oder Chevrolet standen in Reih und Glied. Viel beachtet auch die sehr gut erhaltenen VW-Bully-Reisebusse und -Transporter. Was immer wieder solche Oldtimertreffen zu einem Genuss fürs Auge macht, sind die Fahrer und vor allem die Beifahrerinnen in ihren Originalkostümen aus der guten alten Zeit.

Der Bubble Head Family zur Seite stand das Detachement 40. Der Verein setzt sich intensiv mit der Geschichte der Schweizer Armee in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auseinander. Gekocht wurde auf einer Feldküche aus den 40er-Jahren, und auch «Gilberte», ein Original Opel Blitz Ambulanz 1940, stand im Areal. Unter der Führung von Koch Rolf Wegmüller gabs nebst Steak, Bratwurst und Cervelat auch Ghackets mit Hörnli, aber schon am frühen Nachmittag war dieses Menü auf der Speisekarte dick und schwarz durchgestrichen. Autos und gutes Essen ziehen eben viele Leute an.

Lenzburger Anzeiger (PW)



## Fonduehök

Diesmal hatte sich Richy eine besondere Überraschung ausgedacht: wer wollte, konnte das Fondue im Freien geniessen – eine super Idee, die dank den milden Temperaturen sehr gut ankam!









